

---

Soroptimist International Deutschland  
Dezember 2021  
SI Intern 1/2022 – Leitartikel „FGM“

---

## **#endFGM – Null Toleranz gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung**

**Wir möchten in dieser Ausgabe der SI Intern über ein Thema berichten, dem ein unbeschreibliches Maß an Grausamkeit zugrunde liegt. Weltweit sind 200 Millionen Mädchen und Frauen betroffen, in Deutschland sind es 70.000, alle elf Sekunden kommt ein Opfer hinzu – es geht um weibliche Genitalverstümmelung. Unsere Präsidentin Anne Dörrhöfer widmet diesem Thema ihren President's Appeal und fördert die Bekämpfung dieser Form der Menschenrechtsverletzung.**

Weibliche Genitalverstümmelung (engl.: Female Genital Mutilation, kurz: FGM) verursacht unbeschreiblichen Schmerz, die Betroffenen bleiben oft ein Leben lang traumatisiert zurück, die körperlichen Schäden sind irreversibel. Die Vereinten Nationen, die Europäische Union und Deutschland stufen FGM als **schwere Menschenrechtsverletzung** ein – und dennoch sind Frauen und Mädchen überall auf der Welt von weiblicher Genitalverstümmelung und den Folgen betroffen. In Teilen Afrikas – etwa in Somalia, Guinea, Sierra Leone, Mali oder Ägypten – sind gar **bis zu 98 Prozent aller 15- bis 49-Jährigen** beschnitten. Aber auch in südostasiatischen Ländern, in Teilen Lateinamerikas und im Mittleren Osten ist FGM weit verbreitet. In Einwanderungsgesellschaften in Europa, Nordamerika oder Australien wird diese Praktik weiter fortgeführt. Bei in Deutschland lebenden Frauen aus diesen Regionen ist laut des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend seit 2017 ein Anstieg von rund 40 Prozent zu verzeichnen. Die meisten dieser Frauen stammen aus Somalia, Eritrea, Indonesien, Ägypten und dem Irak.

### **Gründe für FGM**

Die Gründe, mit denen weibliche Genitalverstümmelung von den Tätern legitimiert wird, sind vielfältig. Das häufigste Argument beruft sich auf **tief verankerte Traditionen**. Die Beschneidung steht demnach häufig für ein Bekenntnis zu den Traditionen und Werten eines Stammes. Mit der

Beschneidung geht die gesellschaftliche Anerkennung der Rolle als Frau einher. Auch ein **kulturell geprägtes Rollenverständnis** von Frauen, Ehe, Sexualität, Familie und Ehe spielt dabei eine Rolle. Ein Auszug aus #TheOtherVulva, einem Aufklärungsvideo des Vereins Nala e. V. in Kooperation mit PLAN International, verdeutlicht das:

„Wir, die Frauen, die nicht beschnitten sind, gelten als die Schmutzigen, die Prostituierten. Diejenigen, die beschnitten sind, sind sauber.“

Tatsächlich werden die weiblichen Genitalien in vielen Teilen Afrikas als hässlich und schmutzig betrachtet, erst mit der Beschneidung werde man eine „richtige Frau“ – es geht vielerorts also um **ästhetische und hygienische Erklärungen**. Auch **religiöse Gründe** werden immer wieder als Argument angeführt – obwohl keine der Weltreligionen nach dieser Praktik verlangt. Ein wesentlicher Aspekt liegt in bestimmten Gegenden vielmehr in der **Machtausübung** gegenüber Frauen, der Kontrolle der weiblichen Sexualität und somit der Gewissheit über die Herkunft der eigenen Nachfahren. Die genannten Gründe führen dazu, dass den Tätern, die meistens aus dem familiären Umfeld stammen, das Bewusstsein für ihre Straftaten fehlt. Sie glauben, im Sinne und zum Besten der Mädchen zu handeln.

### Die Formen und Folgen von FGM

Wir möchten auch die verschiedenen Formen weiblicher Genitalverstümmelung in aller Kürze darstellen, um so das Bewusstsein für das Ausmaß dieser Menschenrechtsverletzung und für das Leid der Betroffenen zu schärfen. Auf der Website des Vereins Nala e. V. heißt es hierzu:

„Wahrscheinlich gibt es so viele Formen, wie es Beschneiderinnen gibt. Jede hat ihre besondere Art. Jede hat ihr Werkzeug. Verwendet werden kleine angeschliffene Eisenteile, große Messer, Rasierklingen, Scheren, Glasscherben oder auch lange Fingernägel.“

Zu den häufigsten Formen gehören dabei die vollständige oder teilweise Entfernung der Klitoris und der Schamlippen oder die Verengung der Vaginalöffnung durch Zunähen. Lediglich ein kleines Loch bleibt dabei für den Abfluss von Urin und Menstruationsblut. Bei all dem werden die Mädchen oft nur

notdürftig betäubt und sind bei vollem Bewusstsein, sie werden festgehalten, die Beine werden gespreizt.

Die Folgen von all dem sind kaum in Worte zu fassen: Noch während des Eingriffs erleiden die Betroffenen Blutungen, die bis zum Tode führen können, Angstzustände und Traumata. Es kommt unter anderem zu Blutvergiftungen, Verletzungen des Darms und Knochenbrüchen. **10 Prozent der Frauen sterben durch den Eingriff.**

Langfristig ergeben sich weitere körperliche Folgen wie Beschwerden bei der Menstruation und beim Urinieren, ein unangenehmer Geruch, Inkontinenz sowie Infektionen – etwa ein erhöhtes HIV-Risiko – und Zysten. **Etwa 20 Prozent sterben an den Spätfolgen.** Hinzu kommen unbeschreibliche psychische Folgen – darunter fallen Scham, Depressionen, Angstattacken oder Neurosen. Der Geschlechtsverkehr schmerzt, die Empfindsamkeit ist weg, Totgeburten werden wahrscheinlicher.

### **Soroptimist International Deutschland im Einsatz gegen FGM**

Unsere Präsidentin Anne Dörrhöfer hat die Bekämpfung weiblicher Genitalverstümmelung während ihrer Amtszeit zu ihrem President's Appeal ausgerufen. In den kommenden zwei Jahren steht der Einsatz gegen FGM deshalb im Zentrum des Soroptimist Hilfsfonds e. V., der unseren Clubs als Solidargemeinschaft finanzielle Hilfe für deren Projekte leistet. Mit den Mitteln des Fonds unterstützen wir zur Hälfte Vereine im Ausland, die sich vor Ort für die Bekämpfung von FGM und die Betreuung von Betroffenen engagieren. Die andere Hälfte fließt an Organisationen in Deutschland, die sich hier dem Einsatz gegen die weibliche Genitalverstümmelung verschrieben haben. Bisher konnten wir unter anderem den Stop-mutilation e.V. mit 10.000 Euro, den Nala e.V. mit 5.000 Euro und den TARGET e. V. Rüdiger Nehberg mit 4.000 Euro unterstützen.

### **Infokasten**

Betroffene oder gefährdete Frauen und Mädchen sind für Außenstehende schwer zu erkennen, da sie aus Angst und Scham oft schweigen. Wenn Sie einen Verdacht haben, lassen Sie sich nicht davon abhalten, dass diese Praktik mit Tradition, Religion oder anderen Gründen erklärt wird. Es ist eine schwere Menschenrechtsverletzung. Auch die Angst, als „rassistisch“ zu gelten, ist unbegründet und darf kein Hindernis sein.



Kontaktieren Sie die Polizei, das Gesundheits- oder das Jugendamt oder das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ unter 08000 116 016.

Weitere Unterstützungsangebote sind:

Stop-mutilation e. V.: <http://www.stop-mutilation.org/>

Nala e. V.: <https://www.nala-fgm.de/>

TARGET e. V. Rüdiger Nehberg: <https://www.target-nehberg.de/de>